



Fünf Jahre! Kleinefeine Schreibschule für Jung & Alt  
Dr. Erna R. Fanger Hartmut Fanger MA

## Buchtipp des Monats April 2018

© Hartmut Fanger [www.schreibfertig.com](http://www.schreibfertig.com)

### WOHL KONSTRUIERT UND IN EINEM BLENDENDEN STIL DER DEBUT-ROMAN VON TOMMMI KINNUNEN

**Tommi Kinnunen: „Wege, die sich kreuzen“**, aus dem Finnischen von Angela Plöger, Deutsche Verlags-Anstalt, München 2018



Das im Original bereits 2014 publizierte Debut des finnischen Autors Tommi Kinnunen kommt nun in über 20 europäischen Ländern in die Buchläden. „Wege, die sich kreuzen“, ist ein in seinem Heimatland hoch geschätzter und gefeierter Roman, der sich seit seinem Erscheinen über Wochen hinweg auf Platz 1 der finnischen Bestsellerliste halten konnte. Nominert sowohl für den renommierten Finnlandia- als auch den Europäischen Literaturpreis, erhielt er zahlreiche Auszeichnungen.

Drei starke Frauen und ein Mann sind die tragenden Figuren dieses Romans aus dem hohen Norden, sprich eines Dorfes in Finnland. Drei Generationen einer Familie innerhalb eines Jahrhunderts, auf der Folie des Zweiten Weltkriegs, von Evakuierung, Flucht und nicht zuletzt eines Hauses, das immer weiter vergrößert wird, bis es sich schließlich zu einem Labyrinth auswächst. Mittelpunkt- und Untergrund zugleich jedoch bildet ein dunkles Geheimnis, um das sich Geschichten um Geschichten ranken.

So beispielsweise die von Maria, einer bemerkenswerten Frau, die sich in besagtem finnischen Dorf als Hebamme Respekt verschafft. Sie ist es auch, die sich bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts, 1904, als erste Frau ein Fahrrad kauft – zu damaliger Zeit eine Sensation! Schnell lernt sie, sich mit dem eigens für Frauen mit Rücken konstruierten Gefährt fortzubewegen. Und Maria ist es schließlich auch, die als alleinerziehende Mutter Grundstück und Haus erwirbt, für sie ‚das Leben‘ schlechthin. Ihrer Tochter gibt sie den Namen „Lahja“, zu Deutsch „Geschenk“.

Lahja setzt später als Fotografin die Selbständigkeit ihrer Mutter fort, obschon ihr das nur mit Unterstützung ihres zweiten Ehemanns Onni gelingt. Wie schwer es ist, in der finnischen Provinz als Frau eigenständig zu wirken, illustriert eine Szene aus dem Jahr 1967, wo Lahja nach dem Tod Onnis befürchten muss, von der Kirchengemeinde als ‚gottlos erklärt‘ zu werden, und dass die Leute sie auf der Straße ‚nicht mehr grüßen, jeden Kontakt abbrechen und die Besuche einstellen‘ würden. „Niemand, der den wahren Glauben hatte, dürfte ihr auch nur einen guten Tag wünschen. Und auch nicht die Tür ihres Fotoateliers öffnen“.

Mit Kaarina wiederum tritt schließlich Lahjas Schwiegertochter auf den Plan. Kaarina wird Zeuge der Verbitterung Lahjas, deren zweiter Mann Onni sie körperlich stets auf Distanz gehalten hatte. Und es scheint die Ironie des Schicksals am Werk, dass Onni im Deutschen ausgerechnet „Glück“ bedeutet. In

ihr Leben trat er, nachdem ihr erster Mann sie samt Kind, dem kleinen Johannes, hatte sitzen lassen. Kaarina und Johannes gründen sodann eine eigene Familie, mit Lahja unter einem Dach, was zu gewaltigen und gewalttätigen Spannungen führt. So zum Beispiel, wenn Kaarina plötzlich „Lust zu schlagen, zu prügeln, zu zerstören“ verspürt und mit einer „Art Vorschlaghammer“ Tür und Inventar der alten Speisekammer von Lahja zertrümmert.

Der große Schlussteil des Romans ist wiederum Onni gewidmet. Dabei enthüllt sich seine aus traumatischen Kriegserlebnissen resultierende innere Zerrissenheit. Darüber hinaus sieht er sich genötigt, aufgrund seiner Homosexualität zeitlebens ein Doppelleben zu führen.

Zweifellos ein großer Roman, dem man allenfalls anlasten könnte, dass er nicht über ein Quäntchen Humor verfügt. Doch die Gegebenheiten des Landlebens in Finnland waren überaus hart und das Streben nach Selbständigkeit und Glück nahezu aussichtslos – gar für Frauen noch bis Ende des zwanzigsten Jahrhunderts.

Beachtlich aber auch die Konstruktion des Romans. Jeder der vier Figuren ist ein eigener Teil gewidmet. Jedes Kapitel darin ist, neben der Überschrift, wiederum mit Jahreszahl versehen sowie einer entsprechend dem Inhalt des Kapitels originellen Wegbezeichnung. Da der Roman auf herkömmliche chronologische Reihenfolge verzichtet, sorgt dies stattdessen für Orientierung. Dazuhin tragen Liederverzeichnis und Glossar am Schluss für ein erweitertes Verständnis bei. Im Übrigen ist es der elliptische Erzählstil des Autors, seine perfekt angewandte Kunst des Weg- und Auslassens, der förmlich berauscht und stets zum Weiterlesen animiert. Raffiniert, wenn er in dem einen Teil einer Figur etwas andeutet, was im darauffolgenden dann aus anderer Perspektive weiter fortgeführt wird. Es ist dem Urteil der niederländischen Zeitung „NRC Handelsblad“ nur zuzustimmen – „Großartig konstruiert – und durchweg überraschend“.

Doch lesen Sie selbst, lesen Sie wohl.

*Unser herzlicher Dank für ein Rezensionsexemplar gilt der Deutschen Verlags-Anstalt DVA*